

Herzlich grüße ich Sie an diesem letzten Sonntag nach Epiphantias, zugleich der letzte Tag im Januar 2021!

Die Weihnachtszeit geht mit diesem Tag zu Ende. Vor der kommenden Passionszeit feiern wir das Fest der Verklärung. Die Evangelien beschreiben es so: *Jesus wird auf einem Berg in unbeschreibliches Licht getaucht. Die Jünger Petrus, Johannes und Jakobus erkennen in Jesus den Sohn Gottes, das Licht der Welt.*

Es tut gut von diesem Licht in der kalten und dunklen Jahreszeit zu hören und erinnert zu werden, dass der Glanz der Weihnachtszeit bei uns ist und bleibt, was auch geschieht. Abschied von dieser Lichtzeit ist Trost, nicht allein und verlassen ins Dunkel gehen zu müssen, sondern begleitet und geleitet von dem, was Gott in uns zum Leuchten bringt. „Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir“ (Jesaja 60, 2b)

Stern über Betlehem 1-2

1. Stern über Bethlechem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht, leuchte du uns voran, bis wir dort sind, Stern über Bethlechem, führ uns zum Kind.

2. Stern über Bethlechem, nun bleibst du stehn und lässt uns alle das Wunder hier sehn, das da geschehen, was niemand gedacht, Stern über Bethlechem, in dieser Nacht.

Predigttext 2. Petrus 1, 16-19

16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.

17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Ausgeklügelte Fabeln - sind das die Geschichten um Jesus? Sind die Berichte in den Evangelien nur in Szene gesetzte Überlieferungen? So fragen auch meine Reli- Kinder manchmal: „Ist die Geschichte echt oder hast du sie dir selbst ausgedacht?“

Könnte es nicht sein, dass der ganze christliche Glaube nichts weiter ist als das Für-Wahr-Halten von "ausgeklügelten Fabeln", wie es der 2. Petrusbrief ausdrückt?

So einfach lassen sich diese Zweifel nicht vom Tisch wischen. Und wir sehen, dass diese Fragen schon im frühesten Christentum laut werden. Es sind also nicht nur Fragen, die als skeptischer Vorwurf von außen an die Christengemeinde kommen, sondern auch Fragen, die ihre Wurzel in inneren Glaubenszweifeln haben.

Ich bin sicher, dass viele von uns so manchmal ihre Schwierigkeiten haben mit den unglaublichen Dingen, die von Jesus überliefert sind: Wasser in Wein verwandeln, Kranke durch ein Wort heilen, ja sogar Tote erwecken... Das ging den frühen Christen nicht anders. Je weiter die Zeit fortschritt, desto mehr verblasste die unmittelbare Erinnerung an den Menschen Jesus.

Hier meldet sich Petrus als Weggefährte von Jesus und Augenzeuge der Ereignisse zu Wort. "**Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen**", schreibt er. Die Geschichten um Jesus, die Berichte über ihn sind keine Märchen. Ich, Petrus, war dabei. Was euch im Rückblick märchenhaft erscheint, haben wir, seine Freunde und Begleiter, miterlebt und können es bezeugen.

So wie Petrus haben auch die anderen Frauen und Männer, die Jesus persönlich begegnet sind, ihre Erlebnisse weitergesagt. Sie haben immer wieder geschildert, wie es ihnen ergangen ist in der Gesellschaft dieses Jesus aus Nazareth. Sie hatten es miterlebt - manche vom ersten Zusammentreffen bis zum bitteren Ende in Jerusalem, und weiter bis zum Erscheinen des Auferstandenen in ihrer Mitte.

Anders hätte sich das Christentum wohl kaum so schnell ausbreiten können, wenn nicht hinter allem die Gewissheit gestanden hätte: dies wird bezeugt von Menschen, die selbst dabei gewesen sind.

Und das ist der Unterschied zu Märchen oder Fabeln, die frei erfunden sind oder einen Kern von Wahrheit in sich tragen. Die Apostel waren keine Dichter, die ihrer Phantasie freien Lauf gelassen haben, sondern Augenzeugen.

Augenzeugen sind wertvoll. Sie stehen mit ihrem Wort für das ein, was sie erlebt oder beobachtet haben. Das betont auch Petrus in seinem Brief: "*Wir haben mit eigenen Augen seine göttliche Hoheit gesehen, als er von Gott, seinem Vater, geehrt und verherrlicht wurde. Gott, der die höchste Macht hat, sagte zu ihm: 'Dies ist mein Sohn, über den ich mich von Herzen freue. Ihn habe ich erwählt'. Als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren, haben wir diese Stimme vom Himmel gehört.*"

Ich habe mittlerweile zweimal auf der Spitze dieses Berges gestanden - dort steht zur Erinnerung an dieses Ereignis eine Kirche - und es war jedes Mal ein ganz eigenartiges Gefühl, geheimnisvoll und unerklärbar auch nach über 2000 Jahren da oben zu stehen. Aber nicht nur dort, viele Berge habe ich seither bestiegen. Und wenn ich den Aussichtspunkt erreicht hatte und außerdem mit einer klaren Sicht belohnt wurde, hat mich das unendlich glücklich gemacht. Diese Klarheit spüre ich auch in diesem Erlebnis von Jesus und seinen Jüngern. Von weit oben in die Ferne zu sehen, dem

Himmel nahe... Die Herkunft von Jesus wird sichtbar. Er ist urverbunden mit dem göttlichen, mit dieser Kraft, die er „Vater“ nennt. Das wusste auch ahnungsweise, wer ihn heilen und reden sah. Es gibt diese Augenblicke, die sich einbrennen. Sternstunden, die unvergesslich sind. Magische Momente, die unglaublich sind. Plötzliche ist Klarheiten, Erkenntnis und Wahrheit.

Diese kurzen Momente sind nicht verlängerbar, man kann auf dem Gehweg keine Ferienwohnung bauen wie Petrus vorschlägt. Aber man kommt dahinter nicht zurück, auch wenn später alles scheint ‚wie immer‘ - man hat plötzlich etwas anderes gesehen am Anderen. Jeder Mensch ist noch unendlich viel mehr als er ist.

Das macht das Geheimnis aus in jedem Leben - und das kann ich manchmal ahnen oder gar sehen. Jesus und den Jüngern geschieht eine Zusammenfügung aus zwei Offenbarungen. Beide Seiten sehen Neues. Denn Offenbarungen gab es genug all die Jahre vorher. Man hätte sehen können und hat auch gesehen. Aber dies ist ein Moment, wo beiden etwas aufgeht: Jesus sieht sich in seiner ganzen Gestalt gesehen. Raum und Zeit verschmelzen. So etwas widerfährt einem ja im Leben nicht so oft. Immer sehen Leute etwas Bestimmtes an mir. Jeder Blick sieht nur, was er sehen kann. An mir die Streitende oder die Trösterin. An Jesus den klugen Menschen, den Verlierer oder den Gottessohn. Aber hier oben auf dem Berg sehen sie ihn ganz. Und er sieht, wie sie ihn ganz sehen. Die Jünger sehen, was sie immer ahnten. Wenn sich diese beiden Momente der Erkenntnis synchronisieren, ist alles klar. Keine Fragen. Keine Zweifel, nur Klarheit.

Erst als der Moment der Offenbarung vorbei ist, setzt der alte Schleier des Alltags wieder ein: man müsste eine Hütte bauen, später wurden riesige Kirchen daraus, um den heiligen Augenblick festzuhalten.

So wird aus zwei Blickrichtungen eine dritte, die beiden widerfährt. Wie alle großen Momente.

Und wir heute? Ich möchte mit unserem Gothaer Kirchenkreis auf einen Berg steigen - vielleicht der Inselsberg?! - um aus der Höhe zu sehen, um Klarheit zu gewinnen, wohin die Reise für uns geht. Göttliche Klarheit und Wahrheit, die wäre hoffnungsvoll!

Fürbitten

Gott, lass dein Licht aufgehen, wo dein Licht fehlt, wo es dunkel ist, wo Verzweiflung ist, wo finstere Mächte drohen. Dort lass dein Angesicht leuchten, dass unsere Gesichter strahlen.

Dein Licht leuchte uns.

Gott, du Licht der Welt. Durch dein Licht bekommen wir Klarheit. In deinem Licht sehen wir das Licht. Leuchte du auf unseren Wegen in diesen unsicheren Zeiten.

Dein Licht leuchte uns

Gott, in deinem Licht lebt dein Sohn. Wir beten mit seinen Worten:

Vaterunser

Stern über Bethlehem 3-4

3. Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, denn dieser arme Stall birgt doch so viel!
Du hast uns hergeführt, wir danken dir. Stern über Bethlehem, wir bleiben hier!

4. Stern über Bethlehem, kehren wir zurück, steht noch dein heller Schein in unserm
Blick, Und was uns froh gemacht, teilen wir aus, Stern über Bethlehem, schein auch
zu Haus!

Segen

Gott segne dich, wenn du des Morgens aufstehst, noch bevor es dir gelingt, dich über
den Tag zu ärgern oder dich vor ihm zu fürchten.

Gott segne dich mitten im Trubel des Alltags, wenn du gar nicht dazu kommst, an ihn
zu denken.

Gott segne dich, wenn dir etwas Schweres widerfährt, noch bevor es sich in deinem
Herzen festsetzen kann.

Gott segne dich am Abend, in dem er die Schatten des Tages von dir nimmt, damit sie
sich nicht in deine Träume schleichen.

Gott segne dich, wo du gerade gehst und stehst, lachst oder weinst, glänzt oder
versagst.

Gott segne dich in allem, was du tust oder lässt. Amen

Ruth Rau

*Bleiben wir in diesem Licht verbunden, eine
gesegnete Woche wünscht Ihnen Uta Liebe !*